

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Savannah, Ga., 23.03.1734-14.05.1734

18. - 19. April 1734

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172773

Donnerstag. den 18. April

Wir wolten beyde diesen Nachmittag die auf der Arbeit sich befindende Sälzbürgische Männer besühen, sahen aber, daß sie durch Gottes Beystand in ihrer Arbeit so weit avancirt waren, daß wir gantz zu ihnen zu gehn, und stulab erbaulichst aus Gottes Wort mit ihnen zu redn, und nicht getrauten, weil wir sonst nicht wieder nach Haber Korn füttern zurück setzen können. Man müß sich hier zu Lande sehr wohl vorsetzen, daß man sich nicht im Walde verliere. Die Wege sind noch nicht gebahet, und sieht man allenthalben nichts, als lauter Wälder, viele singstliche Oester, Kose. Verliert man die ausgesäumte Sämerey aus den Augen, oder, an man den Weg einiger massen verliert, so verirrt man in Gefahr, sich gar zu verlieren, wie es nur unlängst zu sehen Sälzbürgische Männer in Purisburg so gegangen, welche sich in dem Walde so weit gegangen, daß man nicht von ihnen wieder zu sehn bekommen.

Freitag. den 19^{ten} April

Der heutige Tag ist noch ein recht merckwürdiges und erquickliches Tag gewesen. Gott hat uns an demselben nicht nur aus seinem Worte unter Allen und Kindern viele Segen, Barmh. gesendet, sondern uns auch gantz sündliche Freuden seiner barmh. Vorzorg sehr lassen. Item 1) Von uns, den Sälzbürgern, erfahren wir, daß der Weg, den andere auszubessern fast für unmöglich gehalten, durch Gottes Willen zu Stande gebracht, und sie also an diesem Tage nach Eben Ezer gegangen wären, theils Gott für seinen Beystand zu lobn, theils an gedachten Orte in der Arbeit einen Anfang zu machn. 2) Die abgekauften Neger sind aufgefangen und sitzen nach Haber Korn geliefert worden. Wenn sie ihre gewöhnliche Tracht wieder bekommen haben, (sie werden bald wieder an einen Baum gebunden, und mit einigen langen Stroh-Rüben sehr geschnitten, wobei sie fast den gantz Tag singen und dinsten müssen) so werden sie in unser Sälzbürg, gar am jüngsten Tage wieder setzen müssen. 3) Ein gewisser Capitain, der mit seinem unterhabenden Heut auf das Meer, fallen der Königl. Indianten im weissen Ruge sehr müß, theils an den von Commissarium einen Brief, worin er verlangt, daß ein Platz zum Verste für einige Officiere abgetheilt werden solle, weil er in letzter Zeit sehr zu

der Salzburger Fabrik überlassen werde. Es ist die al-
 lein Aufsicht nach ein Geschäft von einem zur Zeit noch
 unbekannter Beschaffenheit. 4) Es heißt mir, da nun der Weg
 fertig, an Horden, die Dächer und Virtualien an meinen Ort zu
 bringen. Gott, der meinen Mangel weiß, laß mich nicht
 nur mit Horden von Perichotkolis, einem besten Platz in
 Georgia, zuführen; sondern führt es mich so, daß ein jüngster
 Harter Horden, der keinen Schaden hat, nach Ebenzer gekommen,
 um, von einem so zu mir gebracht worden. 5) Ein ge-
 wisser Mann, der unter den Indianern wohnt, schreibt
 Ebenzer, schickte mich einen Körner zum Geschäft, ob er
 mich wohl nicht kennt, sondern mich von mir geführt hat.

Donnerstag. Am 20^{ten} April

Wohl man sich zu Lande kein Bier hat, so laßt die
 Salzburger von den Engländern ein Salzbrunnen zu kochen ge-
 hen, welches sie sich unterirdisch zubereiten. Die waf-
 ren einige Stücke Salzkras, ein wenig Dyrup, und an
 statt des Hopfen einige grüne Baumzweige, welche Stücke
 in einem Kessel mit Wasser gekocht werden. Die so noch
 etwas besser macht, nehmen auch etwas Indianer
 Korn dazu. Die Indianer dieses Landes trinken auch das
 Bier als etwas gesundes an; hingegen laßt sie das Wasser-
 trinken für schädlich, als hätte die hohe Hitze, davon sich
 viel Leute starben, davon ist der Ursprung. Wir hingegen züchten
 das Wasser dieses Mißgeschick vor, und befinden uns dabei
 sehr wohl, wenn wir zu trinken etwas Wein dazumischen.

Gegen Abend laßt uns ein Donner- und Regen mit starkem
 Regen, welcher eine Stunde lang. Wir haben auch
 in der Nacht nach Abfertigung einiger Lieder aus dem 29. Psalm
 und 1. Sam. 12. und schliefen mit demselben die größte Erquicklichkeit
 und große Ruhe zu Gemüthe.

Freitag. Am 21^{ten} April

Roth hat dem Hrn Commissario und mich einen Brief ii,
 bezogen, darin er sich sehr demüthigt, einige Dinge von
 seinem vorigen bösen Verhalten erkennet, und sehr bittet,
 ihn wieder anzunehmen, und in Ebenzer unter den Salzburger
 geze, von denen er sich schon zuweilen aus bösen Absichten
 getrennt, wofür und erwidern zu laßt. Man führt ihn so,
 so bisserige Unordnungen und gegebenes Verzeihen zu Gemüthe,
 ermahnt ihn zum Bessern, und warnt ihn vor Gott und über,